

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 46

Rubrik: Die Sportglosse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

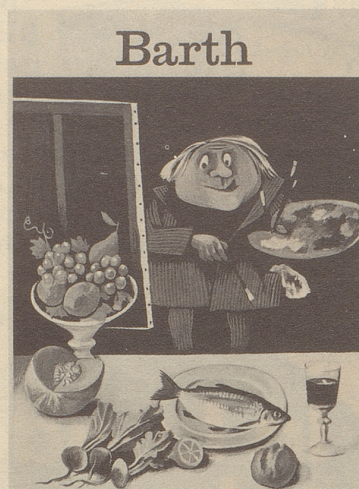
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Zwei Bände und zwei Temperamente...»

Die Kieler Nachrichten schreiben über die Karikaturenbände von Horst und Barth:

Zwei Bände und zwei Temperamente mit satirischer Begabung präsentiert der Nebelspalter-Verlag Rorschach im Bücherherbst 1970. Hier die Titel: «*Aussichtslose Einsichten*», *politische Karikaturen von Horst* (96 Seiten, Leinen 24 Fr.); und «*Karikaturen aus dem Nebelspalter*» von Barth (mehrfarbig, 144 Seiten, Leinen 36 Fr.).

Die Autoren unterscheiden sich nicht nur dadurch, daß der eine seinen Nachnamen, der andere seinen Vornamen abgelegt hat. Horst (Haitzinger) und (Wolf) Barth sind auch sonst konträre Erscheinungen.

Der 33jährige Oesterreicher Horst ist, wie die vorliegende Sammlung belegt, ein scharfsinniger, bissiger Beobachter der internationalen politischen Szenerie. Zwar ist er Skeptiker genug, seine Einsichten (siehe Titel!) für aussichtslos zu halten. Indes hält ihn solche Selbsterkenntnis nicht davon ab, mit sarkastischer Ironie Widersprüche aufzudecken, Fehlhaltungen bewußt zu machen und Machthaber aller Schattierungen anzuklagen. Nur gelegentlich mischt sich in die aggressiven Bildkommentare eine heitere Zeichnung.

Ganz anders Barth. Bei ihm ist politischer Ernst eine Seltenheit. Er macht mit Pinsel und Feder literarisches Kabarett. Mit lustigen Persiflagen auf «Geflügelte Worte» wuchs er seinen Schweizer Landsleuten ans Herz. Sanft skurriler Witz gestattet es ihm, Sprache bildhaft beim Wort zu nehmen. So ist der «Gassenhauer» bei ihm ein Mann, der mit pfeifender Gerte das Straßenpflaster drischt, und das «Straßenpflaster» wiederum kauft man in der Apotheke, um damit Risse im Chaussee-Belag zu verarzten. Unberühmte Zeitgenossen wie Dirigentenstabschnitzer, Museumsdiener, Ehemänner und Dienstboten, ebenso eine ganze Menagerie vom Klapperstorch bis zum «Rokokodil», gehören zu den Subjekten, die Barth liebevoll strichelnd und malend für seine Bewunderer objektiviert.

Hier Fröhlichkeit und listiges Augenzwinkern, dort Engagement und kritischer Blick. Barth und Horst, zwei grundverschiedene Karikaturisten, beachtenswert beide.

Die Ski-Rennmaschinen

«Irrsinnige Vorbereitung der Skiläuferinnen von» betitelten die Sportjournalisten einen Artikel über die Vorbereitungen, welche die Ski-Rennfahrerinnen eines bestimmten Landes dieses Jahr für die kommende Skisaison treffen. Da es mir in dieser Glosse nur um das Prinzip geht, will ich den Namen des Landes verschweigen.

Die sechzehn Skimädchen, von denen die Rede ist, kamen soeben aus einem hoch gelegenen Trainingslager, wo jedes von ihnen bis zur Bewußtlosigkeit Riesen- und Spezialslalom übte – alle umwedelten sie zehntausend Tore! Nach einer Woche Aufenthalt in ihren Familien werden die Mädchen wiederum auf die Höhen ziehen und übungshalber noch dreihundert Abfahrten hinter sich bringen.

Im Frühherbst 1970 aber hatten die sechzehn Skirennmaschinen, die früher einmal menschliche Wesen weiblichen Geschlechts waren und es voraussichtlich später wieder werden dürften, schon die folgenden Torturen erlitten: Täglich 30 km Radfahren, alle drei Tage ein 48 km langes Radrennen mit Stundenmitteln von 35 km, 50 m Schwimmen, Laufschrift vor dem Morgenessen, zweimal in der Woche als «Entspannung» Fußballmatches von zweimal 40 Minuten, Balancieren mit verbundenen Augen über Gartenzäune und Trampolinübungen, ebenfalls mit verbundenen Augen!

Ohne Zweifel wird sich dieses vom Irrsinn des Sport- und Wirtschafts-Nationalismus inspirierte Training bei den Tor- und Abfahrtsläufen der kommenden Wintersaison auswirken. Die Mädchen *müssen* dafür belohnt werden, daß sie ihrer Nation und deren Geschäftshubern die Knochen als Fahrgestelle, die Muskeln als Triebwerke und die Gehirne als leicht programmierbare Computer zur Verfügung stellen. Es sei denn, es rasten wie in der letzten Saison zwei Naturkinder, mit deren Sieg niemand gerechnet hatte, mit echter Begeisterung für den weißen Sport über die Pisten und stampften die sorgfältig präparierten Rennmaschinen in Grund und Boden! Angesichts der Verunmenschlichung des heutigen Hochleistungssportes würde uns das aufrichtig und herzlich schadenfreuen!

Captain